Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 3. Sonntag, den 4. Januar. **1885.**

Die Ergebnisse der gewerblichen Betriebsstatistik in Preußen.

Die Resultate der mit der Berufs-Zählung vom 5. Juni 1882 verbundenen Statistik der Gewerbe Betriebe sind für Preußen jetzt in der Hauptsache festgestellt. Es wurden ermittelt 1955100 Gewerbe-Betriebe, und zwar 1650751 Hauptbetriebe und 304349 Nebenbetriebe. Von den Hauptbetrieben waren 101.944 Alleinbetriebe, d. h. Betriebe ohne Hilfspersonen oder Motoren, und 635807 Betriebe mit mehreren Inhabern, mit Gehilfen oder mit Motoren. Unter letzteren befanden sich 579184 Kleinbetriebe, d. h. Betriebe, welche nur außerhalb des Geschäfts-Locales Personen in Haus-Industrie oder Gefangene in Straf-Anstalten etc. beschäftigten. Unter den Großbetrieben wiederum wurden gezählt 25061 Betriebe mit 6—10 Personen, 25 213 mit 11—50, 4636 mit 51—200, 1077 mit 201—1000, 93 mit über 1000 Personen. 28367 Betriebe gehörten mehreren Gesellschaftern, 3324 gewerblichen Gesellschaftern, 457 communalen Verbänden und 286 dem Staat oder dem Reich.

Erwerbthätig waren in sämmtlichen Hauptbetrieben 4257535 Personen und zwar 3 467 685 männliche und 789 849 weibliche 1014944 waren in Alleinbetrieben, 1490581 in Kleinbetrieben und 1752010 in Großbetrieben thätig. Von den einzelnen Gewerbe-Gruppen haben die meisten Hauptgewerbe-Betriebe das Bekleidungs- und Reinigungs-Gewerbe (514065), dann folgen das Handelsgewerbe mit 260 782, die Textil-Industrie mit 159033, die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel-Fabrication mit 134960, und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 122198 Gewerbebetrieben. Berücksichtigt man nur die Großbetriebe (mit über 5 Gehilfen), so stehen obenan das Baugewerbe mit 7437, das Handelsgewerbe mit 7241, und die Industrie der Steine und Erden mit 6458 Betrieben. Nach der Zahl der gewerbsthätigen Personen kommen in erster Linie die Industrieen der Bekleidungs- und Reinigungs-Gewerbe mit 741142, das Handelsgewerbe mit 492770, die Textil-Industrie mit 428576, die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel mit 394100, Bergbau, Hüttenbetrieb, Salz- und Torf-Gewinnung mit 359314, das Baugewerke mit 331337, und die Metallverarbeitung mit 285112 erwerbsthätigen Personen. Von den 789849 weiblichen Personen waren 323 455 (40,96 pCt.) beim Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, 161 433 (20,46 pCt.) in der Textil-Industrie 103870 (13,15 pCt.) im Handelsgewerbe und 71 663 (3,07 pCt.) im Beherbergungs- und Schankgewerbe thätig. Bezüglich der im Gewerbe verwendeten mechanischen Kräfte hat sich die Zählung lediglich auf die Ermittelung der mit Motoren arbeitenden Betriebe und des in diesen beschäftigten Personal's beschränkt und dabei 50813 solcher Betriebe mit 1178308 erwerbsthätigen Personen ermittelt.

Der Gedanke, die Ergebnisse dieser Gewerbe-Statistik mit denen der Gewerbe-Zählung vom 1. Dezember 1875 zu vergleichen liegt sehr nahe, indessen ist ein Vergleich schon deshalb unzweckmäßig, weil die Zeit der Aufnahme der Statistik sehr verschieden war (1875 im Winter, 1882 im Sommer); außerdem aber war die ganze Art der Zählung insbesondere die Auffassung und Behandlung des Begriffes „Gewerbe-Betriebe“ so auseinandergehend, daß Differenzen mannigfaltigster Art, die erst beim speciellsten Eingehen aufgeklärt werden können, unausbleiblich sind. Das Kgl. statistische Bureau, dessen Veröffentlichungen wir die obigen Daten entnehmen, erkennt dies gleichfalls an, läßt aber dennoch eine detaillirte Vergleichung der Personenzahl der Gewerbe Betriebe beider Zählungen folgen Welche Differenzen sich dabei aber herausstellen, ergiebt sich u. A. aus den Zahlen der Kellnerinnen, die sich in den 7 Jahren verdreifacht haben sollen, und das ist doch kaum anzunehmen bei den scharfen Maßregeln, mit welchen gegen die Restaurants mit weiblicher Bedienung allenthalben vorgegangen wird.

Dies vorausgeschickt geben wir kurz die vergleichenden Zahlen: 1875 wurden in Preußen gezählt 1 667 104 Gewerbetriebe 1882 1 650 208, also 16 896 weniger (!); darunter befanden sich 1875 43 513, jetzt 56 080 Großbetriebe; in sämmtlichen Betrieben wurden beschäftigt 1875 3 625 918 Personen, 1882 4 257 535, also 631 617 oder 17,4 pCt. mehr; darunter befanden sich 1875 589 579. 1882 789 894 Personen weiblichen Geschlechts, so daß also die Zahl der Frauen um 33,9 pCt. zugenommen hat. In den Großbetrieben (mehr als 5 Gehilfen) waren 1885 1 378 999, 1882 1 752 010 Personen beschäftigt. Im Beherbergungs- und Schank-Gewerbe wurden 1882 71 663, 1875 22 695 weibliche Personen gezählt, dagegen in der Industrie der Nahrungs- und Genuß-Mittel 1882 42 253, 1875 49 883.

Tagesschau.

Thorn, den 3. Januar 1885.

Der 1. Januar ist alljährlich als ein **bedeutungsvoller Gedenktag im Leben des Kaisers** zu verzeichnen: Vor 71 Jahren am Neujahrstage fuhr der Prinz Wilhelm mit König Friedrich Wilhelm III. und dem Kronprinzen bei Mannheim in einem Kahn über den Rhein, nachdem das Osten-Sackensche Corps den Uebergang in einem siegreichen Gefecht erzwungen hatte. Es war das erste Gefecht, dem der Prinz beiwohnte.

Kaiser Wilhelm hat, wie schon angedeutet, **beim Neujahrs-Empfange** eine besondere Ansprache nicht gehalten. Ueber den Empfang selbst theilen wir noch die folgenden Einzelheiten mit. — Vor der versammelten Generalität, der sich auch die königlichen Prinzen wiederum angeschlossen, erschien der Kaiser in großer Generals-Uniform, geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und sämmtlichen preußischen Orden, dankte den Herren für den Glückwunsch und sprach mit einigen beglückwünschenden Worten die Hoffnung auf einen für das Ganze sowohl, wie für den Einzelnen glücklichen Verlauf des Jahres aus. Gemeinsam empfingen hierauf die Majestäten die landsässigen Fürsten und Fürstinnen. Unter denselben befanden sich u. A. der Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, Fürst Blücher von Wahlstatt, die fürstliche Familie Radziwill, Graf Otto Stolberg von Wernigerode Um 1 Uhr Nachmittags erschienen der Reichskanzler Fürst Bismarck, die Minister, der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths und statteten erst dem Kaiser und dann der Kaiserin ihre Gratulation ab. Der Kaiser empfing dann noch die Botschafter, die mit Ausnahme des Fürsten Orlow (Rußland) vollzählig zur Stelle waren. — Fürst Bismarck wurde bei der An- und Abfahrt zum kaiserlichen Palais mit lauten Hochrufen begrüßt.

Die **kaiserlichen Majestäten** verbrachten den Freitag, den Sterbetag König Friedrich Wilhelm's IV., in stiller Zurückgezogenheit. Mittags wurde die alljährlich erscheinende Deputation der Halloren aus Halle a. S. vom Kaiser und Kaiserin in Audienz zur Entgegennahme der Neujahrsgratulation empfangen.

Die deutsche Reichsregierung hat noch in letzter Stunde **Bedenken** genommen, den Vertrag zu unterzeichnen, durch welchen zwischen Deutschland, England und Spanien die Verhältnisse des Sulu-Archipels und Nord Borneo's geregelt werden sollen. Der Sulu-Archipel soll bekanntlich unter spanische, Borneo unter englische Oberhoheit kommen und Deutschland Handelsfreiheit dort haben. In Berlin ist man aber vorsichtig und verlangt Garantieen für die Handelsfreiheit. Ein Theil der englischen Presse ist darüber wieder einmal halbtoll geworden. Es wird gehetzt und geschimpft nach Herzenslust. Einige verständige Blätter mahnen zur Ruhe; sonst werde man Fürst Bismarck gegenüber wieder einmal den kürzeren ziehen. Und das stimmt wohl!

Nachdem die Ergebnisse der im Jahre 1882 erhobenen deutschen Berufs-Statistik zum großen Theile durch das reichsstatistische Amt veröffentlicht worden sind, steht für das Jahr 1885 eine neue **Reichs-Enquete über das Armenwesen** in Aussicht, wozu alle Armenbehörden vom Beginne des neuen Jahres an die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben. Die

---

Die weiße Maske.

6.) Novelle von A. Heyl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Isabella blickte erstaunt in die erregten Züge der Sprecherin. Ehe sie aber eine Frage über die Lippen brachte, warf sich Emilie in heftigster Aufregung in einen Sessel nieder, bedeckte das Gesicht mit den Händen und schluchzte laut.

Die Geständnisse, welche nun in abgebrochenen Sätzen zu Isabellen's Ohr gelangten, die Befürchtungen, welche sich an diese knüpften, die Ballgeschichte, der Kartenaustausch, Krützenow's Besuch bei Oskar, — dies Alles zusammengenommen, hatte sogar für die ruhige Zuhörerin etwas Erschreckendes. Sie stand betroffen vor der kleinen Sünderin, deren gestriger Uebermuth verderblich zu werden drohte.

„Du stehst da und schaust mich mit Deinen großen, dunklen Augen strafend an“, rief Emilie, nachdem sie eine längere Pause gemacht und während derselben vergeblich auf Antwort gewartet hatte. „Sag's nur heraus, was Du denkst, tadle mich, mache mir die bittersten Vorwürfe, nur brich' dieses unheimliche Schweigen, es tödtet mich sonst.“

„Es bleibt kein Zweifel darüber“, sagte Isabella ernst und gedankenvoll, „sie werden sich duelliren.“

Emilie stieß einen lauten Schrei aus; sie gerieth außer Fassung.

„Meinetwegen, o Gott! Meinetwegen soll Blut fließen, soll vielleicht ein junges, hoffnungsvolles Leben zu Grunde gehen. Geiersdorf muß sterben und ich bin die Ursache! — O, ich Unselige, ich könnte wahnsinnig werden!“

„Fasse Dich, sei vernünftig“, redete ihr Isabella ein; „wer wird gleich das Schlimmste denken? Warum soll Geiersdorf sterben müssen? Oskar ist weniger geübt in den Waffen, als der junge Officier, das schwarze Loos kann auch ihn treffen und das wäre“, — fügte sie mit verhaltener Stimme hinzu, — „das wäre ein großes Unglück.“

„Niemand soll durch meine Schuld unglücklich werden“, schluchzte Emilie. „O, wenn ich doch nur ein Mittel fände, mein Unrecht wieder gut zu machen!

„Wollte Gott!“ seufzte Miß Mac Donar.

„Fällt Dir denn gar nichts ein, liebe süße Isabelle?“

„Ich besinne mich vergebens“, lautete die Antwort.

„Wenn ich nun Oskar schriftlich um eine Unterredung ersuche, ihn dann um Verzeihung bitte und ihn anflehe, der Sache keine weiteren Folgen zu geben, glaubst Du, daß Das zum Ziele führt?“

Isabella glaubte es nicht, doch sie wollte der Freundin den Trost nicht rauben.

„Versuche es“, sagte sie.

Emilie ließ sich am Schreibtisch nieder, um ein Billet an ihren Vetter aufzusetzen, Sie begann mit der düsteren Lebensanschauung, daß der Mensch nur zu seiner eigenen Qual geboren sei und schloß mit der Bitte, Oskar möge sich nach Tisch zu einer Unterredung im Clavierzimmer einfinden. Mit zitternder Hand faltete sie das duftende Blatt zusammen, adressirte es und schob dasselbe im Eßzimmer unter die Serviette des Adressaten.

Das behaglichste Plätzchen in dem großen, steinernen Hause war das sogenannte Clavierzimmer. Ein kostbarer Wiener Flügel fiel beim Eintreten sogleich in die Augen. Ueber demselben prangten Romeo und Julie in zärtlicher Umarmung, ein herrlicher Kupferstich in schweren Goldrahmen gefaßt. Ein paar schlanke Gummibäume waren zu Seiten des Instruments aufgestellt; am Fenster blühten süß duftende Hyazinthen, eine Zimmer-Akazie breitete ihre zarten Aeste aus, die feinen Zweige neigten sich über den Käfig der inséparables, welche Emilie zum Geburtstagsgeschenk von ihrem Großvater erhalten hatte. Teppich, Tapete und Möbelüberzüge harmonirten in Farbe und Dessin.

Die Grundfarbe, ein lichtes Grau, war von bunten Arabesken durchzogen. Spitzenartige Gardinen wehrten den Sonnenstrahlen nicht, den Raum freundlich zu erhellen, und die Büsten Mozart's und Beethoven's, welche auf Postamenten von geschnitztem Ebenholz über dem Sopha angebracht waren, mit ihren Strahlen zu beleuchten.

Vor dem Sopha stand ein zierlicher runder Tisch, auf welchem verschiedene Bücher und Musikalien zerstreut umherlagen. An diesem Tische saß nun Emilie Leobrecht in banger Erwartung.

Ihr gegenüber stand Isabella.

„Laß mich gehen, Emilie“, bat sie, „was soll meine Gegenwart nützen? Kann ich Geschehenes ungeschehen machen? Kann ich verhindern, daß Schlimmeres geschieht? Nichts von alledem. Meine Anwesenheit wird nur störend sein, nur geniren.“

„Das ist es ja gerade, was ich will“, versetzte Emilie. „Deine Anwesenheit wird meinen Vetter abhalten, mir ein paar beißende Sottisen zu sagen, sie wird auf ihn dämpfend, auf mich dagegen ermuthigend wirken. Er fürchtet sich ein Bischen vor Dir, ich habe das in letzterer Zeit öfters bemerkt.“

„Vor mir?“ rief Isabella lachend aus, „ich glaube, Du phantasirst, meine liebe Kleine. Furcht kennt er wohl überhaupt nicht, und ich bin gewiß die Letzte, die ihm dies Gefühl einzuflößen vermag. Ich denke, er blickt mit Geringschätzung auf unser ganzes Geschlecht herab, und ein armes Geschöpf, das gezwungen ist, sich mit mangelhaften Kenntnissen sein Stück Brod in der Welt zu verdienen, ist ihm kaum der Beachtung werth. Er glaubt schon ein Uebriges zu thun, wenn er die Formen der Höflichkeit nicht außer Acht läßt. Wie selten redet er mich an.“

„Und wie oft sieht er Dich an,“ fügte Emilie hinzu. —

„Das habe ich noch nie bemerkt“, versicherte die Andere, tief erröthend

„Ich glaube es“, gab Emilie zurück, „sobald er sich beachtet fühlt, macht er die unschuldigste und gleichgiltigste Miene von der Welt. Dein Gesicht scheint ihn übrigens zu interessiren: er studirt es bisweilen Zug für Zug. Wenn Du liest oder musicirst, dann setzt er sich in irgend einen verborgenen Winkel und schaut Dich unverwandt an; wendest Du zufällig einmal den Kopf nach ihm um, so zuckt er zusammen und verläßt rasch das Zimmer.“

„Es ist kein Funke Vernunft in dem, was Du da sprichst“, entgegnete Miß Mac Donar, während sie sich umwandte und eifrig mit dem Ordnen der umherliegenden Notenblätter beschäftigte.

Auf dem Hausplatze ertönten Schritte, sie näherten sich der Thüre; erst leises Klopfen, hierauf ein schüchternes „Herein“ und Oskar Leobrecht trat über die Schwelle.

Keine Spur innerer Erregung war auf seinen Zügen sichtbar, er machte den beiden Damen eine tiefe Verbeugung, schaute mit dem unbefangensten Lächeln auf die zitternde Emilie herab, streifte mit einem Seitenblick Isabellen's Gesicht und rückte sich ohne Umstände ein Tabouret zurecht, um seiner Cousine gegenüber Platz zu nehmen.

Oskar wartete einige Sekunden vergebens, ob Emilie das Wort an ihn richten würde und entschloß sich endlich, der drückenden Pause ein Ende zu machen, indem er anhub:

„Ich habe mich mit Vergnügen überzeugt, daß die Strapazen des gestrigen Abends meiner reizenden Cousine vortrefflich bekommen sind; denn man kann sich unmöglich ermüdet fühlen, wenn man geistig frisch genug ist, um so belehrende Abhandlungen über den Zweck unseres Daseins zu schreiben, wie Du, liebe Emilie, gethan hast. Es wäre mir unendlich interessant, wenn Du die tiefe Wahrheit Deiner schriftlichen Lehrsätze durch

im Jahre 1881 erhobene deutsche Armenstatistik hat zwar in einzelnen Staaten, wie zum Beispiel im Königreich Sachsen, werthvolles Material geliefert, das Gesammtergebniß ist jedoch nicht als befriedigend befunden und vom Reiche gar nicht veröffentlicht worden. Um diese erste deutsche Armenzählung nun zu ergänzen und für die künftige socialpolitische Gesetzgebung weitere Unterlagen zu gewinnen, ist vom Reiche eine Wiederholung für nöthig erachtet worden. Diese neue deutsche Erhebung gliedert sich in zwei Hauptheile: 1. die Zählung der unterstützten Personen; 2. die Ermittlung der Ausgaben zu Zwecken der öffentlichen Armenpflege, der Einzahlungen und Erstattungen und der Armen-Streitsachen. Während sich das Reich bei der Zählung der unterstützten Personen auf die vier Fragen nach Namen, Angehörige, Art der Unterstützung und Verarmungs-Ursache beschränkt hat, sind nach dem Vorgange Sachsens im Jahre 1881 von Preußen und anderen deutschen Staaten für die Erhebung von 1885 noch eine Reihe anderer wichtiger Fragen nach Geschlecht, Alter, Religion, Familienstand, Geburtsort, Beruf des Unterstützten u. s. w. aufgestellt worden. Es verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß das Reich neben den trockenen Zahlen auch eine beschreibende Darstellung des Armenwesens wünscht und den Landesregierungen ausdrücklich anheimgestellt hat: „den ausgefüllten Formularen eine kurze Darstellung der Armengesetzgebung und der Organisation der Armenpflege innerhalb des Bereichs der betreffenden Landes-Centralstelle sowie Aeußerung über die bei der Erhebung und Bearbeitung des Materials gesammelten Erfahrungen, über etwaige Mängel des Gesammtergebnisses und über die Gründe auffallender socialer Erscheinungen, welche in den Uebersichten etwa zu Tage treten, beizufügen." Es liegt in dieser Anheimgabe der Beweis, daß sich die socialstatistischen Ermittelungen des Reiches immer mehr vertiefen. Die deutschen Armenverbände werden durch diese neue Reichsenquete nicht nur größere Klarheit über ihre eigenen Armenverhältnisse erlangen, sondern dieselben künftig auch mit anderen Armenverbänden vergleichen lernen. Ueber viele jetzt dunkle Fragen, wie über die Wirkung des Unterstützungswohnsitzgesetzes, über die Vertheilung der Armen auf Stadt und Land, Geschlecht und Alter &c., wird voraussichtlich mehr Licht verbreitet und für die ganze künftige Socialgesetzgebung eine bessere Grundlage gewonnen werden.

Infolge aus Elberfeld geschehener Zuwendung eines Betrages von 20146 Mark 5 Pfennig an den Fürsten Bismarck **dankt der Reichskanzler** in seinem Schreiben vom 21. December v. J. den Gebern für die Spende, er erblickt in den zahlreichen übereinstimmenden Kundgebungen ein Zeichen, daß die Nation die Gefahr erkennt, die in Majoritäten liegt, welche, nur in der Opposition einig, zerfallen, sobald sie eine Regierung bilden oder stützen soll. Der Reichskanzler wird über die Verwendung der Spende, welche zur Deckung der abgelehnten Etatsposition unthunlich sei, Vorschläge machen.

Die Gerüchte über die **Reisepläne des Reichskanzlers** kommen noch immer nicht zur Ruhe. Der „Hamburgische Correspondent" schreibt, daß sich in Berlin die Meinung von einer Reise des Fürsten Bismarck nach der Riviera erhielte. Dem gegenüber bemerkt die „Nordd Allg. Ztg.": „Uns ist hier von dieser Meinung nichts zu Ohren gekommen. Bekannt ist uns dagegen, wie wir bereits vor einigen Tagen gemeldet haben und hiermit wiederholen, daß der Fürst niemals die Absicht gehegt, hat, die Riviera zu besuchen, und daß auch für seine Gemahlin diese Gegend niemals in Frage gekommen ist. Was die Aerzte der Fürstin empfohlen haben, ist ein Aufenthalt in Süd-Italien."

Berliner Tages-Notizen. Der Kaiser hat dem Oberst Schenk, Fürsten Hermann von Hatzfeldt-Trachenberg den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse verliehen. — Nach Allerhöchster Bestimmung des Kaisers haben die Officiere des Husaren-Regimentes Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 fortan auf den Achselschnüren den Namenszug des Regimentschefs zu tragen. — Prinz Heinrich von Preußen reist am Sonntag von Berlin nach Kiel zurück. — Die Reconvalescenz des Staatssecretärs des Auswärtigen, Grafen Hatzfeldt, welcher an einer acuten Erkrankung des Blinddarms unter typhösen Erscheinungen litt, schreitet nur langsam vor. — Die Nordd. Allg. Ztg." zählt in ihrer ersten Nummer nach Neujahr ca. 50 weitere Sympathie-Adressen auf, die dem Reichskanzler zugegangen sind; die Zahl dieser Adressen wird jetzt etwa 300 sein.

Der **„liberale Verein" zu Braunschweig** hat in einer zahlreich besuchten Versammlung den Mitgliedern der freisinnigen Partei ihr Vertrauen und die Erwartung ausgesprochen, die Partei werde auch in der dritten Lesung die 20000 Mk Forderung im Reichstage rein sachlich prüfen und demgemäß abstimmen.

Bei dem **diplomatischen Empfang zu Paris am Neujahrstage** dankte Präsident Grevy für die ihm Namens des diplomatischen Corps durch den päpstlichen Nuntius ausgesprochenen Glückwünsche und wies dabei auf die freundschaftlichen Beziehungen hin, in denen Frankreich zu allen Mächten stehe und die es hauptsächlich den Botschaftern und Gesandten der fremden Mächte zu verdanken habe.

Das **einzig Merkwürdige** — Komische —, welches der Neujahrstag für Frankreich gebracht hat, ist ein Manifest des bekannten Prätendenten Naundorff, unterzeichnet „Karl XI." Einer liebt dies Vergnügen, der Andere jenes!

Den päpstlichen Nuntien (Gesandten) bei den einzelnen Mächten ist die **Weihnachts-Ansprache des Papstes** mit einer Note zugegangen, bei den betr. Regierungen die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes anzuregen. So meldet der „Pariser Temps." Die Mittheilung soll in vertraulicher Weise erfolgen.

In **London** hat unter Gladstone's Vorsitz ein außerordentlicher Cabinetsrath stattgefunden. Gegenstand: Aegypten. — Englische Zeitungen wissen aus Süd-Afrika zu berichten, es werde dort eine Vereinigung des Oranje-Freistaates mit der Transvaal-Republik angestrebt. Vortheil davon hätte England auf die Dauer nicht.

Den **Grenz-Conflict zwischen Serbien und Bulgarien** betreffend wird von Petersburg aus auf Verdächtigungen Wiener Blätter erklärt, daß Rußland nur bestrebt sei, den Conflict in Güte beizulegen und beiden Staaten zu Versöhnung zu mahnen.

Der Befehlshaber der auf dem Wege nach **Khartum** befindlichen englischen Entsatz-Armee, General Wolseley erhielt am Mittwoch einen Zettel mit den Worten: Khartum all right (Alles in Ordnung). C. Gordon 14. December." Das Papier trägt das Siegel Gordon's. Es ist also nicht zu bezweifeln, daß der General selbst diese Worte schrieb. Die Nachricht wird die englische Entsatzarmee zu um so größerer Eilfertigkeit anspornen.

Wir haben kürzlich der im Congresse der nordamerikanischen Union eingebrachten Bill gedacht, welche darauf gerichtet war, **dem Expräsidenten Grant** eine Pension von jährlich 5000 Dollars zu bewilligen. Bevor jedoch dem Antrage eine weitere Folge gegeben wurde, ließ Mr. Grant durch einen seiner Freunde erklären, daß er unter keinen Umständen sich bereit finden lassen würde, die Pension anzunehmen, worauf der Antragsteller seine Bill mit dem Bemerken zurückzog, daß es, seiner Ansicht nach, Präsident Grant zukomme, entsprechend seinem Range, welchen er bei Antrit des Präsidentenpostens in seiner militärischen Stellung einnahm, in die Liste der „retired officers" aufgenommen zu werden, d. h. solcher, welche mit 75 Procent ihres letzten Diensteinkommens verabschiedet sind. Nach einer von den Zeitungen angestellten Berechnung wurde in diesem Falle Mr. Grant, in Anbetracht, daß sein letztes militärisches Gehalt 13,500 Doll. jährlich betrug, 10,125 Doll. erhalten, und wenn die Verabschiedung von dem Tage, wo er sein Commando niederlegte, um den Präsidentenstuhl einzunehmen, also vom 4. März 1869, datirt würde, so ergäbe diese sechzehnjährige Nachzahlung einen Gesammtbetrag von 62,000 Doll. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dieser für Mr. Grant jedenfalls weit vortheilhaftere Weg, ihm in seiner gegenwärtigen Geldverlegenheit zu helfen, eingeschlagen werden und auch keinem ernsten Widerstande begegnen wird. Wohl im Zusammenhange damit bringen die Zeitungen die Nachricht, daß der bekannte Capitalist Vanderbilt ein Erkenntniß erlangt habe, wodurch Mr. Grant zur Zahlung einer rückständigen Schuld von 150,000 Doll. verurtheilt werde.

Ein Gedenkblatt zum 4. Januar 1885.

An diesem 4. Januar begehen wir die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem ein Mann geboren wurde, der ein ganzes langes Leben voll Arbeit und Mühen im wahrsten Interesse unseres deutschen Vaterlandes verwendete, der in Gemeinschaft mit seinem jüngeren Bruder in seltener Einheit und Strebsamkeit Bahnbrecher auf dem von ihm eingeschlagenen Studiengebiete wurde, den Geburtstag Jacob Ludwig Karl Grimm's.

Und dabei gedenken wir zugleich seines jüngeren Bruders Wilhelm Karl (geb. 1786), der mit dem älteren Jacob ein wissenschaftliches Dioskuren-Paar fast ohne Gleichen bildet.

Das sind die Gebrüder Grimm, bekannt nicht nur in den Kreisen der hohen Wissenschaft, bekannt auch in jedem deutschen Hause! Wer kennt nicht Grimm's Märchen? Die Gebrüder Grimm haben nicht nur unendlich viel für die wissenschaftliche Behandlung der deutschen Sprache gethan, sie sind auch die Begründer der deutschen Alterthumswissenschaft und in ihrem Bemühen, den reichen Sagen- und Märchenschatz unseres Vaterlandes zu sammeln und zu erhalten, sind sie dem ganzen Volke nahe getreten. Jacob Grimm wurde vor hundert Jahren in Hanau geboren, erzogen in Steinau, wohin sein Vater als Amtmann versetzt war. 1798 kam er mit seinem Bruder Wilhelm auf das Lyceum in Kassel, 1802 auf die Universität Marburg, um Jura zu studiren. Hier erwuchs in ihm die Neigung zu der Richtung, welche sein Leben ausfüllte. 1804 unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach Paris, 1808 wurde er Bibliothekar des Königs von Westfalen in Kassel, und außerdem 1809 Auditor im Staatsrath. Hier begann er seine Arbeiten und verfaßte in Gemeinschaft mit seinem Bruder die „Kinder- und Hausmärchen", die „Altdeutschen Wälder" &c. Nach der Rückkehr des Kurfürsten von Hessen wurde Grimm Legations-Secretär und wohnte als solcher im Gefolge des hessischen Gesandten auch dem Wiener Congreß bei. 1816 ward er zweiter Bibliothekar an der Kasseler Universität, an der sein Bruder Secretär war. Hier erfolgte die Herausgabe der „Lieder der älteren Edda", der „Deutschen Sagen", der „Deutschen Grammatik", der „Deutschen Rechtsalterthümer" &c. Zurückgesetzt in Kassel folgten beide Brüder 1829 einem Ruf an die Universität in Göttingen, wo u. A. die Ausarbeitung der „Deutschen Mythologie", des „Reinhart Fuchs" erfolgte.

Die Gebrüder Grimm gehörten zu den sieben Göttinger Professoren, welche 1833 gegen die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes protestirten, und wurden deshalb 1837 abgesetzt. Nach einem Aufenthalt in Kassel erfolgte 1841 die Uebersiedelung nach Berlin unter Ernennung zu Mitgliedern der Akademie der Wissenschaft. Hier in Berlin begannen die Brüder Grimm die umfassendste Arbeit ihres Lebens das „deutsche Wörterbuch." Jacob Grimm starb unverheirathet am 20. Sept. 1863, nachdem ihm sein Bruder bereits am 16. Decbr. 1859 im Tode vorausgegangen war.

Ehre ihrem Andenken!

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 3. Jan. Vor Kurzem fand im Hotel zum „Schwarzen Adler" in Graudenz die Wahl eines Provinzial-Landschafts und Feuersocietäts-Directors für den landschaftlichen Kulmer Kreis (umfassend die Kreise Kulm, Graudenz und Thorn) sowie eines Landschaftsrathes statt. Die bisherigen Inhaber dieser Aemter, die Herren Streckfuß-Poviatek und Laudien-Bogdanken wurden einstimmig wiedergewählt.

* **Aus Westpreußen,** 2. Jan. Das vom letzten westpreußischen Provinzial-Landtage beschlossene Provinzial-Statut, welches dem Provinzial-Ausschuß ertheilt, von den zu den Anstalten des Provinzial-Verbandes oder zu den Provinzial-Chausseen gehörigen Grundstücken solche Grundstücke oder Grundstückstheile zu veräußern, deren Schätzungswerth den Betrag von 3000 Mk nicht übersteigt, hat die königl. Bestätigung erhalten.

---

einen mündlichen Vortrag erläutern wolltest. Du darfst überzeugt sein, ich werde Dir aufmerksam zuhören und mir jedes Deiner Worte zu Herzen nehmen".

Ein sarkastisches Lächeln umspielte seine Lippen, während er sprach, er strich sich mit innerem Behagen den wohlgepflegten Knebelbart und ergötzte sich an der immer steigenden Verlegenheit des jungen Mädchens.

Emilie entgegnete mit mühsam zurückgehaltenen Thränen: „Wenn ich Dich um eine Unterredung ersuchte, Oskar, so geschah es nicht, um einen Vortrag über den Zweck unsres Daseins zu halten, sondern die Gefahr zu beschwören, welche dem Dasein Anderer droht. Ich — ich habe gestern sehr unklug gehandelt, ich habe Dich beleidigt — es thut mir von Herzen leid — ich bitte Dich um Verzeihung".

„Diese Bitte aus so schönem Munde ist für mich unendlich schmeichelhaft; ich glaubte, es sei Dir überaus gleichgiltig, ob ich zürne oder nicht".

Er reichte ihr die Hand, sie legte die ihrige hinein und fuhr dann sichtlich ermuthigt fort:

„Ich wage es nun, auch noch für einen Andern zu bitten. Geiersdorf hat" — bei Nennung dieses Namens zuckte es über Oskar's Gesicht. Er ließ die kleine Hand fahren, die er immer noch in der seinigen gehalten, und erhob sich rasch von seinem Sitze.

„Also um seinetwillen hast Du diese Komödie in Scene gesetzt! Thor, der ich war, auch nur einen Augenblick zu glauben dies Bedauern gelte mir. Also um ihn ist Dir bang, mein Püppchen? Beruhige Dich, es wird ihm nichts zu Leide geschehen. Die Sache wurde in Güte beigelegt."

„Ich danke Dir für diese Mittheilung", antwortete Emilie, tief aufathmend. „Die Komödiantin hat ihre Rolle nun ausgespielt und kann von der Bühne abtreten. Ehe sie das thut, gibt sie Dir das Versprechen, Dich nie wieder mit ihrem Vertrauen zu belästigen."

Unwillen und Entrüstung färbten ihre Wangen höher, während sie sprach. Noch ehe ihr ein Wort der Erwiderung zu Theil geworden, hatte sie das Zimmer verlassen.

Isabella machte Miene, Emilie nachzufolgen, doch Oskar's spöttische Blicke fesselten sie an die Stelle, auf der sie stand.

„Das sind die Resultate einer verkehrten Erziehung, Miß Mac Donar", sagte er herb.

Sie blickte ihn ruhig an und erwiderte mit fester Stimme; „Ihre Art und Weise, Herr Leobrecht, wird nicht dazu beitragen, diese ungünstigen Resultate zu verbessern."

„Was thue ich denn? fragte er von ihrer Offenheit sichtlich überrascht.

„Sie blicken mit Geringschätzung auf Andere herab, es gewährt Ihnen eine gewisse Befriedigung, die Geißel über Ihre Umgebung zu schwingen. Sie verachten Ihre Nebenmenschen mit wenig Ausnahmen —"

„Schlimme Erfahrungen berechtigen mich dazu, meine sehr verehrte Miß Mac Donar!" warf er ein.

Sie ließ sich durch diesen Einwurf nicht beirren, sondern widerlegte denselben mit den Worten:

„Schlimme Erfahrungen berechtigen Sie nicht, die Gesammtheit für das verantwortlich zu machen, was Einzelne verschuldet haben. Sie werden mir zugestehen, daß Ihre sarkastische Auffassung aller Verhältnisse nicht dazu beitragen kann, ein junges, vom Glück verwöhntes Mädchen zu fesseln"

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich hier fesseln will", fragte er sie scharf anblickend.

Sie hielt seinen Blick aus, ohne die Wimpern zu senken und nahm nach kurzem Schweigen das Gespräch wieder auf.

„Das sagte mir allerdings Niemand, Herr Leobrecht. Ich habe nur den Glauben Anderer getheilt, indem ich Sie für Emilien's zukünftigen Gatten hielt. Ich will jetzt ganz offen zu Ihnen sprechen, ohne Rückhalt, — Emilien zu Liebe will ich es thun — wer weiß, ob sich mir je wieder eine so günstige Gelegenheit bietet. Es ist kein würdiges Spiel für einen edlen Mann, durch kleinliche Neckereien den Unwillen eines jungen harmlosen Geschöpfes herauszufordern, um es dann die Wucht geistiger Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Es vergeht kein Tag, ohne daß Sie auf diese Weise eine kleine Scene heraufbeschwören. Warum beliebt es Ihnen, Abneigung hervorzurufen, wo es Ihnen doch nur geringe Mühe kosten würde, das Gegentheil zu erwecken?"

Oskar hörte der Sprecherin mit immer steigendem Interesse zu. Die Wahrheit ihrer Rede traf ihn tiefer, als er sich selbst zugestand.

Er hatte sich von seinem Sitze erhoben und stand ihr gegenüber. Sein Auge ruhte wohlgefällig auf den geistreichen Zügen der jungen Dame und schweifte über die schlanke biegsame Gestalt, der er unwillkürlich einen Schritt näher trat.

„Sie besitzen trotz ihrer zweiundzwanzig Jahre die Klugheit einer Matrone", bemerkte er. „Darf ich fragen, woher Sie Ihre hohe Weisheit bezogen haben?"

„Von meinen Eltern", versetzte sie, stolz den Kopf hebend.

„Allen Respect!" rief er aus, indem er sich leicht vor ihr verbeugte. „Das müssen vortreffliche Eltern sein, die eine solche Tochter herangebildet haben. Sie sind ein ganz gescheidtes Frauenzimmer, Isabella! Wie viele Sprachen sprechen Sie außer ihrer Muttersprache?"

„Drei", erwiderte sie.

„Sie sprechen die deutsche Sprache sehr rein und fließend fast ohne fremden Accent", fuhr er fort.

„Meine Mutter ist eine Deutsche", lautete die Antwort.

„Ach so!" sagte Oskar erstaunt. „Davon haben Sie bis jetzt noch nie etwas gesagt."

„Sie haben mich noch nie darum gefragt, Herr Leobrecht!"

„Ich werde das Versäumte nachholen, wenn Sie erlauben, Miß Mac Donar! Ihr englisch hat einen sehr amerikanischen Klang, woher kommt das?"

„Das ist natürlich", antwortete sie lächelnd, „meine Wiege stand an den Ufern des Mississippi. Einige Jahre, bevor ich hierher kam, wanderten wir nach England aus."

„Sie waren durch W. Schnitts selige Erben in Hamburg auf's Wärmste für Ihre jetzige Stelle empfohlen; haben Sie nähere Beziehung in diesem Hause?"

Sie zögerte einen Augenblick, ehe sie erwiderte: „Meine Eltern sind mit der Familie befreundet. Und nun dächte ich, die Reihe des Fragens sollte auch einmal an mich kommen. Da habe ich einen Brief in der Tasche, dessen Inhalt mir ein Räthsel ist; lösen Sie mir dasselbe; denn ich vermuthe, Sie haben dabei die Hand im Spiele gehabt."

Sie überreichte Oskar Eva's Brief; er ließ, nachdem er denselben durchgelesen hatte, die Bemerkung fallen:

„Hm, so verwandelt sich Leid in Freude, Verzweiflung in Glückseligkeit. Was doch die Liebe thut, Isabella! Dieselben Lippen, welche vor einigen Monaten in unserer Gegenwart die gräßlichsten Flüche ausgestoßen haben, träufeln jetzt von Segenswünschen. So wirkt der Zauber dieser allmächtigen Leidenschaft. Haben Sie schon geliebt, Miß Mac Donar?"

Befremdet blickte sie ihn an, dunkle Gluth stieg in ihrem Antlitz auf. (Fortsetzung folgt.)

— Die Taubstummenlehrer-Prüfung findet für Westpreußen am 30. October in der Taubstummen Anstalt statt.

— **Briesen,** 2. Jan. Der kgl. Kreis-Schulinspector Dr. Gregorovius hier ist in gleicher Eigenschaft nach Waldenburg versetzt.

— **Kulm,** 31. Decbr. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Kämmerer Fischbach auf eine zwölfjährige Amtsperiode wiedergewählt

— **Marienwerder,** 2 Jan. In der Nacht zum 28. v. Mts. wurde in Neuteich ein längere Zeit anhaltendes Gewitter beobachtet. Nachdem es zu regnen aufgehört hatte, trat heiteres Wetter mit Frost ein. („N. W. M.“)

— **Marienwerder,** 2, Jan. Der Regierungs-Assessor Herr Reichenau hier ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— **Elbing,** 31. Decbr. Wie sehr man selbst bei der geringfügigsten Wunde vorsichtig sein muß, lehrt folgender Vorfall. Die Handarbeitslehrerin an einer Gemeindeschule, Fräulein R., hatte sich durch eine Stricknadel eine leichte Verletzung an einer Hand zugezogen Am folgenden Tage schwoll die Hand so bedeutend an, daß ein Arzt in Anspruch genommen werden mußte Derselbe constatirte Blutvergiftung und wollte bereits zur Amputation schreiten. Dem widersetzte sich jedoch die Patientin. Jetzt ist es nach sechsfacher Operation endlich gelungen, das inficirte Glied zu retten.

— **Danzig,** 1. Januar. Daß unsere städtische Verwaltung einen klangvollen Ruf hat, davon legt ein seltener Besuch in unserer Stadt von Neuem Zeugniß ab. Vor einiger Zeit haben die Spitzen der städtischen Verwaltung von Belgrad, der Oberbürgermeister und zwei Stadträthe, Berlin und Paris aufgesucht, um von den kommunalen Einrichtungen dieser beiden Städte Kenntniß zu nehmen und darnach in Belgrad Verbesserungen vorzunehmen. Unsere vorzügliche Wasserleitung und Canalisation hat diese Herren nun auch nach Danzig geführt. Nachdem sie sich dem Herrn Oberbürgermeister Geh. Rath von Winter vorgestellt hatten, wohnten sie vorgestern einige Zeit der Stadtverordnetensitzung bei und setzen heute die Besichtigung der übrigen städtischen Einrichtungen der Wasserleitung, Canalisation u. s. w. fort („D. A. Z.“)

— **Danzig,** 2. Jan. Der Regierungs-Assessor Pannenberg aus Danzig, gegenwärtig in Berlin beschäftigt, ist als Hilfsarbeiter an die kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg versetzt.

Locales.

Thorn, den 3. Januar 1885.

— **Schul-Anfang.** Im kgl. Gymnasium, in der höheren Töchterschule und in der Knaben-Mittelschule beginnt nach Ablauf der Weihnachts-Ferien am Montag wieder der Unterricht. In den Elementar-Schulen bleibt vorläufig der Unterricht noch bis zum 12. d. Mts. ausgesetzt, und soll bezüglich des Wiederbeginnes durch Bekanntmachung des Magistrats angezeigt sein wird der Polizei-Verwalttung weitere Anordnung ergehen.

— **Zur Weichsel-Regulirung.** Die preußische Regierung hat sich, wie man der „Pol. Corr.“ aus Lemberg meldet, bereit erklärt, in commissarische Erörterungen wegen Regulirung der österreichisch-deutschen Weichselstrecke längs der Grenze von Schlesien und Galizien einzutreten. Es handelt sich vorläufig um die Bestimmung des Umfanges der Regulirungs-Arbeiten und die Höhe der Kosten, welche dafür in Anschlag zu bringen sind; zur Feststellung dieser Punkte wird demnächst eine Commission zusammentreten.

— **Oper.** Daß die Oper „Carmen“ eine große Zugkraft ausübt, hat sich hier auch bei der gestrigen zweiten Aufführung bewiesen, welche abermals ein ausverkauftes Haus machte. Dasselbe wird auch für die zu morgen anstehende dritte Aufführung zu erwarten sein, und zu bedauern bleibt nur, daß dann hier vorläufig die musikalisch sehr bedeutende Oper zu den abgespielten zählt, während, wenn es Herrn Director Schöneck die Zeit erlaubte, noch einige Wiederholungen dieses reizenden Bühnenwerks gewiß mit Freude begrüßt würden.

— **Feuer.** In der Wohnung eines Lehrers zu Bromberger Vorstadt brach gestern Feuer aus, welches dadurch entstand, daß brennender Ruß aus dem Schornstein in eine Kiste fiel. Leicht hätte das Feuer größere Dimensionen annehmen können, wenn es nicht noch zeitig genug bemerkt und gedämpft worden wäre. Dennoch sind Sachen im Werthe von etwa 110 Mark verbrannt.

— **Wegen eingetretenen Eisgangs** wird von heute ab der Dienst des Traject-Dampfers bis auf weiteres wieder eingestellt.

— **Eingesperrt** wurden während der letzten 24 Stunden 5 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Aus Berlin.)** Die Neujahrs-Nacht ist in Berlin ziemlich ordnungsgemäß verlaufen; wenigstens ist die Polizei nicht genöthigt gewesen, große Arretirungen vorzunehmen. In den Sanitätswachen, in denen man auf die bekannten Messergefechte besonders vorbereitet war, wurde nur ein verwundeter Droschkenkutscher eingeliefert, der mit seinen Fahrgästen in Streit gerathen war, weil diese auf dem armen Droschkengaul reiten wollten. Es wurde ein Versuch gemacht, eine antisemitische Demonstration vorzunehmen, doch verlief dieselbe bald wieder im Sande. — Die Dankskirche, zum Andenken an die Errettung des Kaisers bei den Attentaten in Berlin errichtet, begeht nächsten Sonntag die erste Jahresfeier. — Die Station Thiergarten der Berliner Stadtbahn (Charlottenburger Chaussee) wird am 5 d. M. eröffnet werden.

— * **Das Erdbeben in Spanien** ist viel bedeutender und schrecklicher gewesen, als es nach den bisherigen Telegrammen erschien. Die Zahl der Todten wird auf mindestens 1700 geschätzt, in dem Flecken Albunuelas allein auf 1000. Die Gegend, in welcher die Verwüstungen am stärksten sind, ist der südliche Theil Andalusiens, der an die Provinzen Malaga und Granada grenzt. Hier liegt eine große Anzahl Menschen noch verschüttet unter den Trümmern. Die Gebäude haben überall außerordentlich gelitten, viele sind ganz zerstört. Die Bevölkerung ist auf's Höchste bestürzt. Bei der Regierung laufen fortwährend Hilfsgesuche ein, Militär ist zur Wegräumung der Trümmer entsandt. In Granada lagern die Unbemittelten im Freien und die Reichen übernachten in ihren Equipagen auf der öffentlichen Promenade. Viele Personen sind vor Schreck gestorben. An einigen Plätzen wurden 10 und selbst 12 verschiedene Erdstöße verspürt. Nach einem letzten Telegramm vom Donnerstag schätzt man die Zahl der Verunglückten sogar auf 2000.

— * **(Allerlei Notizen.)** Aufruf zur Unterzeichnung einer Adresse an Fürst Bismarck (aus Anlaß des 15. December) ist in Merseburg von Damen ausgegangen. — Nun sage noch Jemand, daß sich das weibliche Geschlecht nicht um Politik kümmert. — Professor Fritz Kaulbach in München ist in den Adelstand erhoben worden In Nippes bei Köln ist eine Kiste mit Dynamit, Sprengpulver, Zündschnur etc. beschlagnahmt. Die Kiste kam aus Belgien und sollte alte Kleider enthalten. Adressat war ein Arbeiter, der sich bis zum Spätsommer. v. J. in der Fremde aufgehalten. Er wurde verhaftet. — In Nürnberg saß ein Bettler auf der Anklagebank. Unter großer Heiterkeit legitimirte er sich als Reichsfechtschüler, wurde aber trotzdem verurtheilt, weil er das Gesammelte nicht zum Besten der Fechtschule, sondern seiner Person verwendet habe. In den Schieferbrüchen bei Carnarvon (Wales) wurden 7 Arbeiter durch eine herabstürzende Felsmasse zerschmettert. Ein achter wurde schwer verletzt — In der Nähe von Penistone (Großbritannien), auf der Eisenbahnlinie zwischen Manchester und Barnsley fand am Neujahrstage früh ein Eisenbahnunfall statt, bei welchem zwei Passagiere getödtet und mehrere andere verwundet wurden.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 3. December 1885.

Wetter: frost.

Weizen geringer Angebot etwas fester. 125 pfd. bunt besetzt 131 Mk 124 pfd bunt 140 Mk 125 pfd hell 142 Mk 126 pfd. glasig 143 Mk 128 pfd. hell 146.

Roggen unverändert, 118/24 pfd. 119 Mk 120/21 pfd. 120 Mk 122/23 pfd 123 Mk

Gerste Futterwaare 104—115 Mk 122—130 Mk

Erbsen Futterwaare. 115—122 Mk Kochw. 128—138. Mk

Hafer mittler 123—128 Mk feiner 130 133 Mk

Alles pro 100 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. Januar. 2./1. 85.

Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	213—40	212—40
Warschau 8 Tage	212—90	212—15
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt	99—20
Poln. Pfandbriefe 5proc.	65—10	64—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	58—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—20	102—20
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—30	101—15
Oesterreichische Banknoten.	165—90	165—80
Weizen, gelber: April-Mai	163—25	162
Juni-Juli	167—75	166—50
loco in New-York	88	86—½
Roggen: loco	140	140
April-Mai	140—70	140—50
Mai-Juni	140—75	140—50
Juni-Juli	140—75	140—50
Rüböl April-Mai	52—30	52—30
Mai-Juni	52—60	52—60
Spiritus: loco	42—40	42—60
April-Mai	44—50	44—30
Juni-Juli	45—50	45—40
Juli-August	46—20	46—10

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 3. Januar 1884.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2p	773,0	+ 0 6	SE 1	10	
2.	10h p	775,0	+ 1.3	SE	10	
	6h a	774.7	+ 1.6	SE 2	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Januar. 2,16 Meter.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Warschau, 3. Jan Wasserstand der Weichsel gestern 1,37, heute 1,32 Meter, Treibeis bei 7 Grad Kälte.

Bekanntmachung.
betreffend
Orts Kranken-Kassen

Unter Bezugnahme auf unsere in den hiesigen Zeitungen erschienene und auch am Rathhause angeschlagene Bekanntmachung vom 17. December 1884 betreffend die Anmeldung zu den Ortskrankenkassen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die

Allgemeine Ortskrankenkasse.

am 4. Januar 1885 ins Leben treten wird.

Von diesem Tage ab werden die Krankenkassenbeiträge nach Maßgabe der neuen Statuten erhoben und ebenso die Krankengelder gezahlt werden.

Von diesem Tage ab treten auch die in unserer Bekanntmachung vom 17 December 1884 gedachten Wirkungen der unterlassenen An- und Abmeldung ein. In dieser Beziehung machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß sich die Meldepflicht auf **alle** Gewerbetreibenden der in der Bekanntmachung gedachten Art bezieht, also insbesondere auf **alle** Handwerke und sonstigen stehenden Gewerbebetriebe, **alle** Betriebe mit Dampfkessel, Gasmotor, Wasserkraft, **alle** Bauten u. s. w.

Insbesondere sind auch die Mitglieder der alten Gesellenkrankenkassen bei der im Rathhause eingerichteten Meldestelle anzumelden; so die Mitglieder der alten Allgemeinen Gesellenkrankenkasse wie **auch die Mitglieder der alten Schuhmachergesellen-Krankenkasse.**

Zur Vermeidung unerwünschter Ordnungsstrafen machen wir hierauf ganz besonders aufmerksam.

Schließlich bemerken wir, daß Exemplare des Statuts, verbunden mit dem Quittungsbuche von dem 4 Januar 1885 ab an der Meldestelle im Rathhause abgegeben werden.

Thorn, den 27. December 1884.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit dem Königl Kreisphysikus, Sanitätsrath **Dr. Kutzner** und dem Vorsitzenden der städtischen Schuldeputation wird der unterm 15. December v. J. angeordnete Schluß der hiesigen Schulen für alle Schüler, mit Ausnahme des Königl. Gymnasiums, der höheren Töchterschule und der Knaben-Mittelschule, vorläufig bis zum 12. d. Mts. aufrecht erhalten. Eine weitere Anordnung wird rechtzeitig ergehen.

Die Maßregel erfolgt mit Rücksicht auf die Zunahme der Scharlach-Erkrankungen und mit Rücksicht darauf, daß ärztlicherseits, namentlich in den Vorstädten, zahlreiche Erkrankungen festgestellt sind, die garnicht zur amtlichen Kenntniß gekommen waren.

Schüler und Schülerinnen der von der Ausnahme-Maßregel nicht betroffenen höheren Schulen sind vom Schulbesuch auszuschließen, sobald in der betreffenden Familie Personen an Scharlach erkrankt sind. Eine entsprechende Anweisung wird den Herren Schuldirigenten und Hauptlehrern Seitens der Schuldeputation in den nächsten Tagen zugehen.

Thorn, den 2. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen eingetretenen Eisgangs wird der Weichsel-Fährtraject heute eingestellt.

Thorn, den 3. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Procuren-Register unter No. 98 eingetragen, daß der Kaufm. **Nathan Hirschfeld** in Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma

G. Hirschfeld

bestehenden Handelsniederlassung (Register No. 509) seine Ehefrau **Mary Hirschfeld** geb. **Lewy** in Thorn ermächtigt hat, die vorbenannte Firma **per procura** zu zeichnen.

Thorn, den 2. Januar 1885.

Königl. Amts-Gericht V.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten

sowie **einfache Damenkleider** werden in anerkannt sauberer, geschmackvoller Ausführung zu außerordentlich **billigen Preisen angefertigt;** unmoderne Roben nach den neuesten Schnitten façonirt.

Elise Gaglin,
Gr. Gerberstr. 267b 1 Tr. l.

Die zum Vermögen der hiesigen St. Johannis-Kirche gehörigen Grundstücke zu Thorn, Altstadt, Bäckerstraße No. 129 und 130, sollen

am 19. d. Mts.

meistbietend veräußert werden.

Die Licitations- und Kauf-Bedingungen werden vom 7. d. Mts. ab in der Pfarrerwohnung zu St. Johann zur Einsicht ausliegen.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

Königliches Gymnasium.

Der Unterricht beginnt **Montag, den 5. Januar, Morgens um 8 Uhr.**

Thorn, den 2. Januar 1885.

Dr. Hayduck.

Kgl. Domäne Schönfließ

p. Rynsk, Bahnstation Briesen W./P., hat

vier junge Pferde,

vorzügliche Gänger, Wallache 1½ bis 4" groß,

diverse Färsen,

zum Theil schon tragend, verschiedenen Alters, holländischer Abstammung, desgleichen auch

ältere Färskälber und Stiere

wegen Veränderung der Züchtigung abzugeben.

Schönfließ, im December 1884.

Die Administration.

Circa Einhundert 3 Jahre alte

Stiere (Raceviech),

circa 900 Pfd. Gewicht,
3 complett gerittene
fehlerfreie Pferde

hat den Auftrag zu verkaufen

Vieh- und Pferde-Commissions-Geschäft
Lyck — Hauptstraße 104.
Leo

Getreide-Preß-Hefe

von bester Gährkraft (Analyse vom 29./12. 84: Gährung nach 10 Minuten eintrat und nach 6 Stunden 3,3 Kohlensäure, nach 24 Stunden 14,2 Kohlensäure entwickelte), offeriren **täglich frisch**

B. Wegner & Co.

NB. Billige, weiß aussehende Hefe, weiter nichts als Kartoffelmehl mit etwas Getreide- oder Bierhefe gemischt, verkaufen nicht. D. O.

Ziegelei-Restaurant!

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich schon von **Mitte dieses Monats** ab mein **Garten- resp Wirthschafts-Mobiliar** im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Dasselbe besteht aus circa 800 Gartenstühlen, 80 Gartentischen, 1000 Seideln, 200—300 Paar Tassen. Ferner diverse Spiegel, 8 Sophas, Hänge- u Arm Lampen etc. etc.

Oskar Reich.

TOKAYER.



Die billigste und directeste Bezugsquelle garantirt reine Tokayer med. Weine — von hervoragendsten Chemikern analisirt — ist:

ERN. STEIN,
Weingutsbesitzer.
Erdő-Bénye bei **Tokay**
Ungarn.
Niederlage bei
S. Simon, Thorn.

Echter
Medicinal-Tokayer

aus der
Hof - Ungarwein - Grosshandlung
Rudolph Fuchs.
Pest. Hamburg. Wien.

Von den hervorragendsten Analytikern ist dieser Wein als **durchaus rein** und **gut** anerkannt und als **Medicinal-Wein** zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen und Kinder empfohlen.

Vorräthig in 1/1 ½ und ¼ Originalflaschen bei:
Hugo Claass, Droguenhandlung.

Zum ersten Mal hier!

Schmuckwaaren-Bazar H. F. Braun.

Zum Jahrmarkt empfehle ich ein **großes Lager** deutscher, italienischer, englischer, französischer und amerikanischer **Bijouterien,** als:

echte Coralle, Elfenbein, Bernstein, Jet, Gold u. Silber, Doublé, Alumin, Simili-Diamanten in Gold u. Silber gefasst etc. etc., wie Broches, Ohr-Ringe, Medaillons, Colliers, Bracelettes, Haarpfeile, Herren- und Damen-Uhrketten in Silber, Nickel, Talmigold — Feuer vergoldet — Kravat-Nadel rc. rc.

Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung bei billigsten Preisen bittet um geneigten Zuspruch

Bude auf d. altst. Markte am Coppernicus-Denkmal.

en gros. en detail.

Leipzig. H. F. Braun. Danzig.

Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck, Thorn
Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition
der „Thorner Zeitung"
255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener-Briefpapieren, Cartons und Couverts,

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

zu den billigsten Preisen.

Telegramm.

Großer Pelzwaaren-Ausverkauf
Thorn, Hemplers Hôtel,
von
Max Scholle
aus Danzig.

Auf der Rückreise nach Danzig, habe ich mich entschlossen, den Rest meiner Waare hier noch während des Jahrmarktes zu nachstehend billigen Spottpreisen auszuverkaufen. Rathe daher im eigenen Interesse den werthen Herrschaften, diese nie mehr so günstig wiederkehrende Gelegenheit noch wahrzunehmen.

Preis-Courant:

Schwarze Fuchs-Garnitur	Mk	3.	Nerz-Garnitur	von	Mk	20	an
„ Lapin-	„	„ 5.	Affen-	„	„	11	„
Bisam-	„	„ 8.	Iltis-	„	„	25	„
Enten-	„	„ 10.	Skonks. echte	„	„	27	„
Waschbär-	„	„ 14.	Kinder-Garnituren	„	„	2	„

Barretts, Pelzfutter, Schlittendecken, Reise- u. Geh-Pelze **spottbillig!**

Bemerke ferner, daß alle Waaren selbst in unserer Werkstätte zu Danzig verfertigt werden. Ich bitte das geehrte Publikum mich mit Ihrem zahlreichen Besuch zu unterstützen. Nur reelle Bedienung, wie auch hier am Platze dafür bekannt.



Künstliche Zähne

und Obturatoren zur Erleichterung des Sprechens und Kauens. Cauterisiren, Plombiren und Extrahiren cariöser Zähne u. Zahnwurzeln. Richtmaschinen für schiefstehende Zähne.

H. Schneider,
Brückenstrasse 39, II.



WALTER LAMBECK in Thorn.
(Zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen.)

Enthaltend: Erprobte Kochrecepte, das ganze Gebiet der Kochkunst umfassend, sowie zuverlässige Anweisungen zum Einmachen von Früchten, zur Behandlung der Wäsche, zu wirthschaftlichen Einrichtungen, zur Zucht und Pflege von Hausthieren und sonstig. wirthschaftl. Verrichtungen etc.

Preis: 3 Mark.

Martha, Kochbuch.

In elegantem Leinwandband 3 Mk

Die günstige Aufnahme, welche die „Martha" jetzt fast in allen Theilen Deutschlands gefunden, ist der sicherste Beweis für die Brauchbarkeit u. den Werth des Buches Der Inhalt ist fast durchweg auf die Praxis gestützt; fast jedes der 600 Recepte ist von der Verfasserin in der eigenen Wirthschaft erprobt worden und hat sich in vieljähriger Anwendung auf das Beste bewährt; u. darin eben liegt ein wesentlicher Vorzug dieses Kochbuches vor so vielen andern

---

Kaufmännischer-Verein.

Mittwoch, den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Saale des Artushofes
Vortrag und Production
des Schnellmalers Ritter **von Palm** aus Wien.

I. Vortrag über guten Geschmack und moderne Damenmoden.
II. Herr v. Palm wird in Zeit von 30 Minuten ein nahezu 1 Quadratmeter großes Oelgemälde malen und erbittet sich Aufgabe des Motivs und aller Details.
III. Carricaturen — Schnellzeichnen.

Der Vorstand.

Ich bin als

Rechtsanwalt

bei dem Königl. Amts- und Landgericht hierselbst zugelassen und wohne Breitestraße im Hause des Hrn **Prager,** I Treppe.

Schlee, Rechtsanwalt.

Gesucht

Laden-Local o. Speicherraum

In lebhaftester, frequentester Stadtgegend wird zur Lagerung trockener Waaren eventl zum Geschäftsbetriebe ein passender Unterraum per sofort auf längere Jahre zu miethen gesucht. Offerten u. **R. 86 d. Haasenstein & Vogler,** Danzig erbeten.

Der Unterricht in meiner

Vorbereitungs-Schule

beginnt **am 5. Januar.**

Kleine Knaben und Mädchen finden Aufnahme. **Minna Witt,**
geb. **Luck,**
Gerechtestraße 122/23 part.

Von heute ab täglich frische Pfannkuchen.

Bäckerei G. Sichtau,
Culmerstraße.

Bücher-Einrichtung Uebertrag Abschluß sauber, discret u. sachgemäß.

Hugo Baranowski,
Buchhalter und Handelslehrer.
Altthornerstraße 233, III.

Am 6. Januar cr. beginnen neue Curse für deutsche u. dopp. ital. Buchführungen, (auf Wunsch für Specialbranchen jeden Betriebes) Correspond., kaufm. Rechnen und in den Comtoirwissenschaften.

Neben Ausbildung zur selbstständigen Schaffensfähigkeit auf Verlangen geeignetes Placement.

Hugo Baranowski,
Buchhalter u. Handelslehrer.
Altthornerstr. 233, III. bei Hrn. Kreis-Thierarzt **Ollmann.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 4. Januar:
Familien-Kränzchen
Anfang 7 Uhr Abends.

Wiener Café
(Mocker.)

Sonntag, den 4. Januar 1885:
Großes
Streich-Concert,
ausgeführt von der Capelle 8. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 61.
Anfang **3½** Uhr. — Entree **30** Pf.
Zur Aufführung kommt:
— Auf vielseitiges Verlangen: —
Fröhliche Weihnachten,
Tongemälde v. Ködel
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 4. Januar 1885.
15. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum dritten und letzten Male:
Carmen.
Große Oper in 4 Acten von Bizet
R. Schoeneck.

Für die geehrten Abonnenten unserer Zeitung liegen die Abonnements-Karten und der denselben gratis beigefügte Hauskalender zum Abholen in unserer Expedition bereit.

„Thorner Zeitung."

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.